

Den Spiegelgrund überleben –
reicht das?

Widerstandsfähigkeit und
Traumabewältigung als Themen
kindlicher Entwicklung

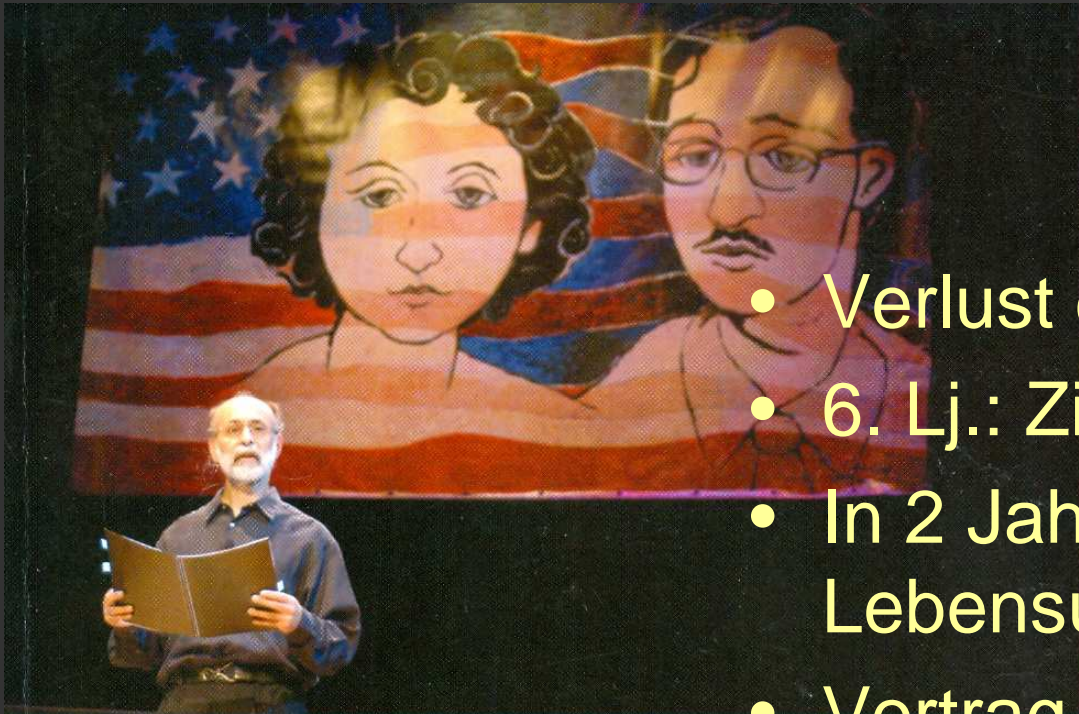
Ernst Berger

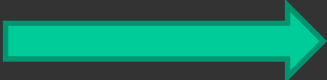
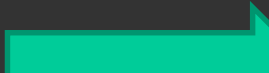
MUW



Universitätsklinik für Psychiatrie
des Kindes- und Jugendalters

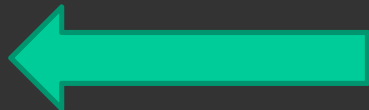
Robert und seine Eltern



- Verlust der Eltern im 3. Lj.
- 6. Lj.: Zitat 
- In 2 Jahren 4xWechsel d. Lebensumfeldes
- Vortrag vor dem Bild der Eltern etwa 60. Lj.
- Komplexe Biografie – s. später 

Roberts Autobiografie 2008

- „Am 19. Juni wusste ich, dass meine Eltern umgebracht worden waren... Ich bin nicht sicher, dass ich wusste, was der Tod war... Mein Freund Mark hatte im Frühjahr einen Baum gepflanzt, der fast tot war... In meinen Augen bildeten die kahlen Setzlinge einen Zusammenhang mit dem Tod meiner Eltern...“
- „Großmutter wurde nicht fertig mit 2 Jungen, die Anzeichen von Störungen zeigten – Michael geriet in Wut und ich zog mich zurück“



Robert und seine Eltern - Fakten und Fragen

- Trauma?
 - Ja
- MAS-Diagnose?
 - Ja → F 43 (Reaktion auf schwere Belastungen)
- F 43.2? (Anpassungsstörung)
 - Dauer meist 1 – 6 Monate!
- Bewältigung?
 - 60-jähriger Rechtsanwalt vor dem Bild der Eltern....

Anpassungsstörung

- MAS: Für das Auftreten und die Form der Anpassungsstörung sind Individuelle Disposition u. Vulnerabilität bedeutsam!
- RESILIENZ!
- CAVE: „Resilienz“ als neuer Joker der Kinderpsychiatrie

Resilienz

- Resilienz beschreibt individuelle Differenzen in der Reaktion auf Stress (Rutter et al. 2008)
- Resilience is a dynamic process that involves adaptations that occur
 - prior to,
 - during
 - and after stress exposure (Rutter 1999)

Resilienz-Konzept

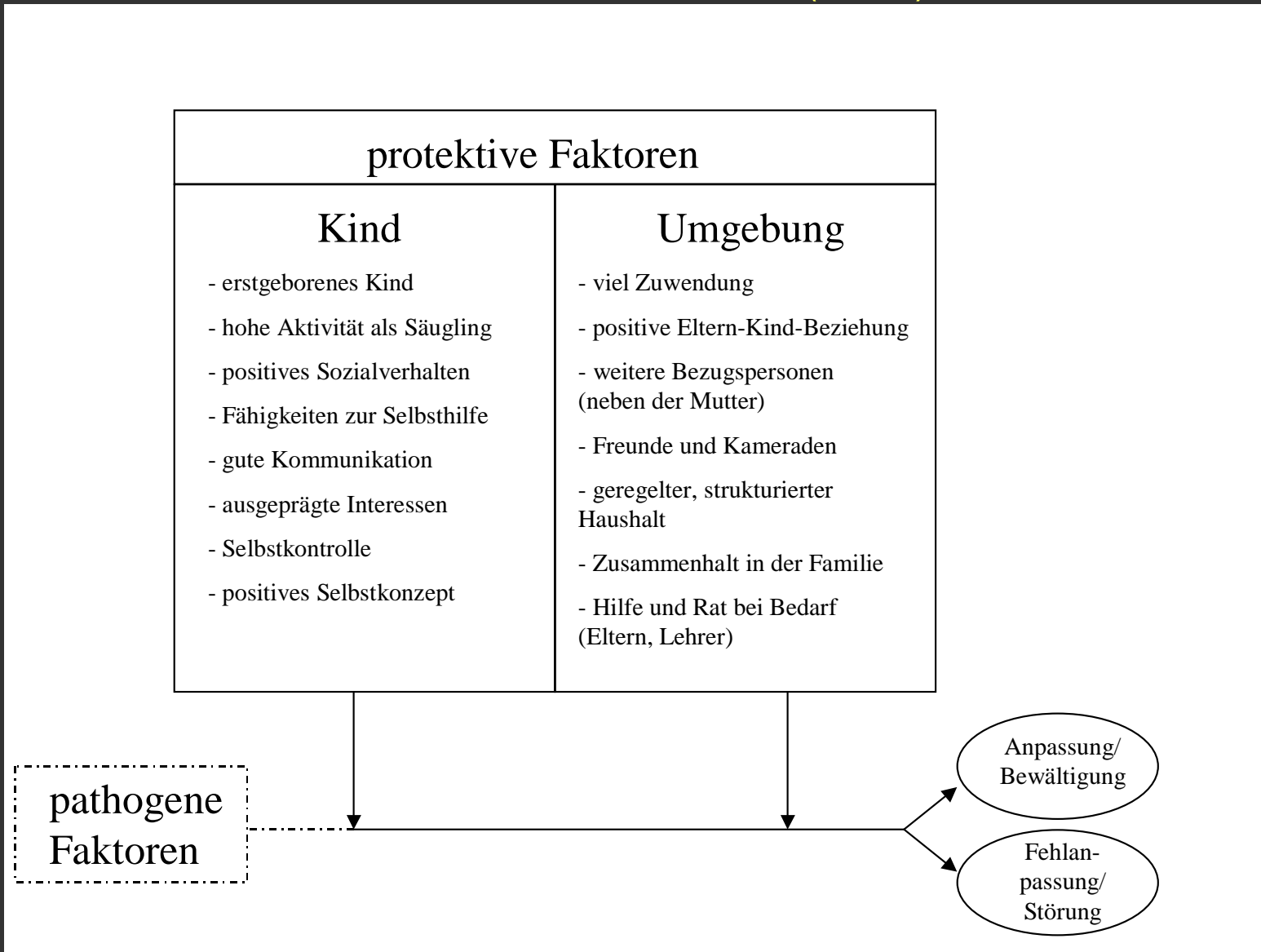
- Resilienz = dynamischer Prozess! Nicht statische Eigenschaft
- Nachbarschaft zu „coping“
- Moderators of stress (Jenkins in Rutter et al 2008) or buffer for life events
 - Social support
 - Warm parent-child-relationship
- Biological, cognitive, temperament moderators

Vulnerabilitäts-Resilienz- Konzept

- **Vulnerabilität:** erhöhtes Risiko zur Fehlentwicklung od. psych. Dekompensation unter Risikobedingungen
- **Resilienz:** günstige Entwicklung trotz Risiko
 - Aktuelle Störung ist Resultat der lebenslangen Wirkung von protektiven und traumatisierenden Faktoren im biologischen, psychischen und sozialen Bereich

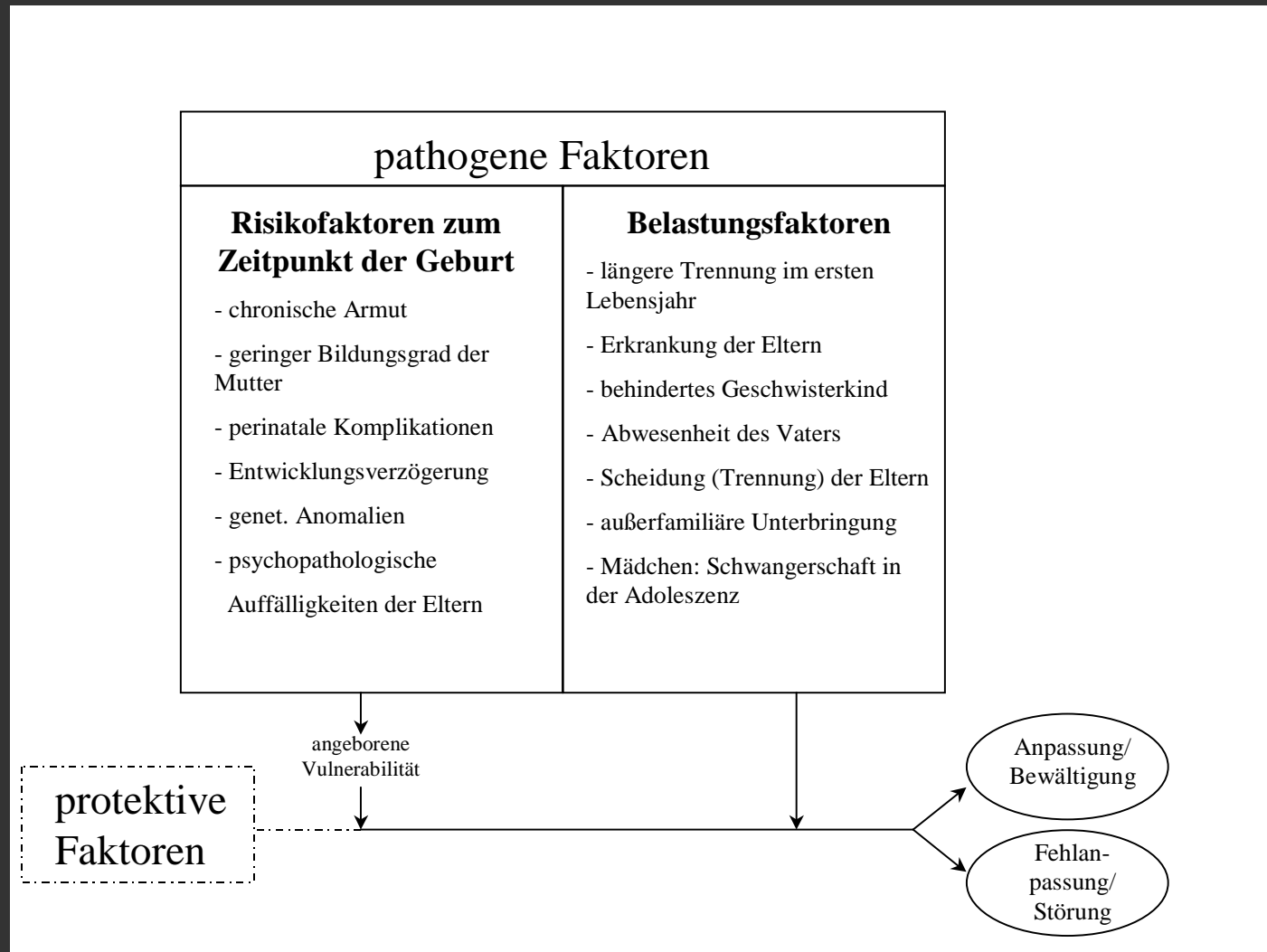
SCHÜTZENDE FAKTOREN

KAUAI-STUDIE, WERNER(1982)

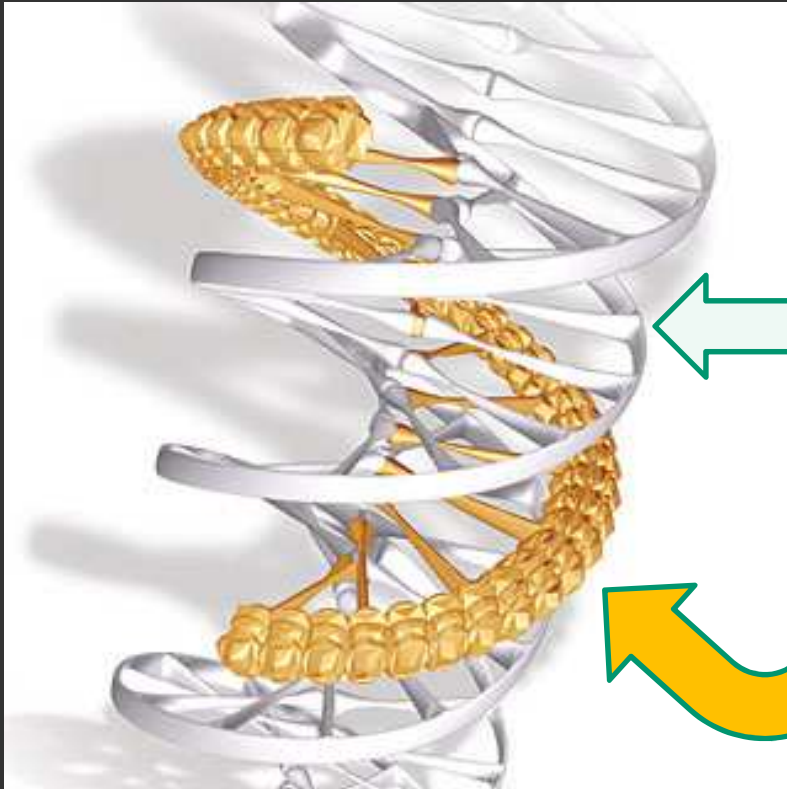


BELASTENDE FAKTOREN

KAUAI-STUDIE, WERNER(1982)



Entwicklungshelix



- Triple-Helix:
 - Biologische
 - Psychische
 - Soziale

Robert

- Verlust d. Eltern im 3. bzw. 6. Lj.
- Biologische Faktoren: unbekannt
- Symptome: Anpassungsstörung; späte Reaktionen...
- Coping
 - Beziehungen im Mikrosystem und Makrosystem (Bronfenbrenner)
 - Aktivitäten, Therapie
- Bewältigung: Beruf, Familie...
- ABER.....!

Unschärfen

- Belastungsintensität
 - Objective vs.
 - effective environment (Turkheimer, Waldron 2000)
- Belastungsfolgen, Effekte beurteilt anhand von
 - Verhaltensparametern
 - Intrapsychischen Parametern

Unterschiede

- Schocktraumen vs. Belastungstraumen
- Institutionelles Trauma vs. Einzeltäter
- Isolation vs. Schicksalsgruppe

Anliegen

- Suche nach (parallelen?)
psychischen und sozialen
Resilienzfaktoren in verschiedenen
Kontexten

Material

- „Romantische Wissenschaft“ (Lurija)
 - Kasuistischer Zugang
- Verschiedene Trauma-Kontexte
 - Staatlich organisierte Traumata
 - Spiegelgrund (Autobiografie + Interviews)
 - Der Fall Rosenberg (Autobiografie)
 - Sozialpädagogische Gewalt (Interviews)
 - Individuelles Trauma
 - Der Fall Kampusch (Autobiografie)

„VERFOLGTE KINDHEIT“



- **Verfolgte Kindheit**
 - Kinder und Jugendliche als Opfer der NS-Sozialverwaltung
- **Berger, Ernst (Hrsg.); Beiträge von E. Brainin, G. Benetka, P. Malina u.a.**
- Diese Publikation zeigt, dass sich das System der "Vernichtungspsychiatrie" auf ein weitverzweigtes Netz stützte, welches das gesamte Fürsorgewesen umfasste und in der Pädagogik der NS-Zeit wurzelte. Diese fußte ihrerseits in der Pädagogik des beginnenden 20. Jahrhunderts und wirkte nach 1945 noch jahrzehntelang nach.

Strukturen

- Externe Fürsorge und Pädagogik
- NSV-Heime: für „Brauchbare“
- Kinderübernahmestelle „KÜST“
 - Administrative „Drehscheibe“
 - Durchzugsheim
- Heime (R. Böhler in „Verfolgte Kindheit“)
 - Beobachtungsheime
 - Jugendheimstätten
 - Erziehungsanstalten (FE)
- **Spiegelgrund**
- Jugend-KZ's („Jugendschutzlager“)
 - Uckermark (1941), Moringen (1940)

„Spiegelgrund“

- Komplexes System
- Kooperation Fürsorge / KJP
- städtische Fürsorgeanstalt (640 B.) ab Juli 1940
 - Durchzugsheim
 - 3 Dauergruppen (Erziehungsheim)
 - einschl. „Kinderfachabteilung“ (Reichsausschuss)
- Heilpädagogische Klinik bzw. Nervenlinik

Rolle der KJP

- Theoretische Legitimation der Ordnungs- und Vernichtungspolitik
- Selektionsdiagnostik („Spiegelgrund“)
 - Biologisch
 - Sozial
- Vernichtung („Spiegelgrund“)
 - Tötung behinderter Kinder
- Psychopathologie ?

Psychopathologie nach KZ-Haft

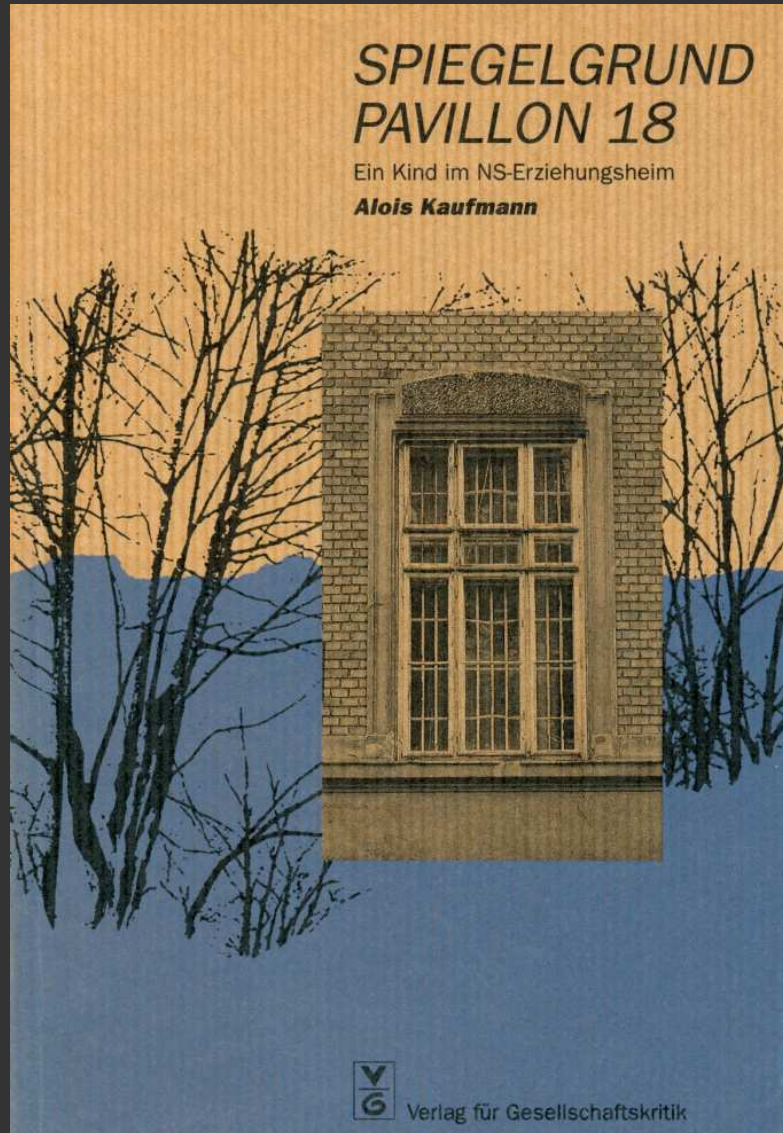
(Klimkova-Deutschova E. 1964)

- N = 24
- KZ-Haft im Alter 0;5 – 17;0
- Symptomatik „einige Jahre später“
 - Neurot. Strg. 70%
 - Veget. Strg. 58,3%
 - Depression 50%
 - Angstzustände 45,6%
 - Cephalea 41,6%
 - Derealisation 23%

Psychopathologie nach KZ-Haft

- Narrativ:
 - Deprivationssyndrom
 - Psych. Anästhesie, Indolenz
- Zusammenfassung
 - Relativ unspezifische Symptomatik
 - Quantität von Symptommfreiheit bzw. Symptomarmut ist unklar

Spiegelgrund



Alois Kaufmann
1993

A. Kaufmanns „Spiegelgrund“

- Zitat S 31
- Zitat S 44
- Folgen:
 - Selbsterleben als „gebrandmarktes Heimkind“, das die „Heimzeit als Schande“ empfindet
 - „Wir sind nicht ganz normal. Im Sinn der Leistungsgesellschaft bin ich zu wenig produktiv“
 - Depressive Zwangsgedanken

Resilienz-Faktoren

Spiegelgrund 1

(modifiziert nach Brainin/Teicher 2007)

- Beziehungen Mikrosystem
 - Positive Objektbeziehungen
 - Kindheit (Familie), Adoleszenz (Sozialpädagogen)
 - Bindungen in der peer-group (s. auch S. Dann, A. Freud 1971)
- Beziehungen Makrosystem
 - Überzeugung (Weltanschauung, Religion), Gruppenzugehörigkeit

Resilienz-Faktoren

Spiegelgrund 2

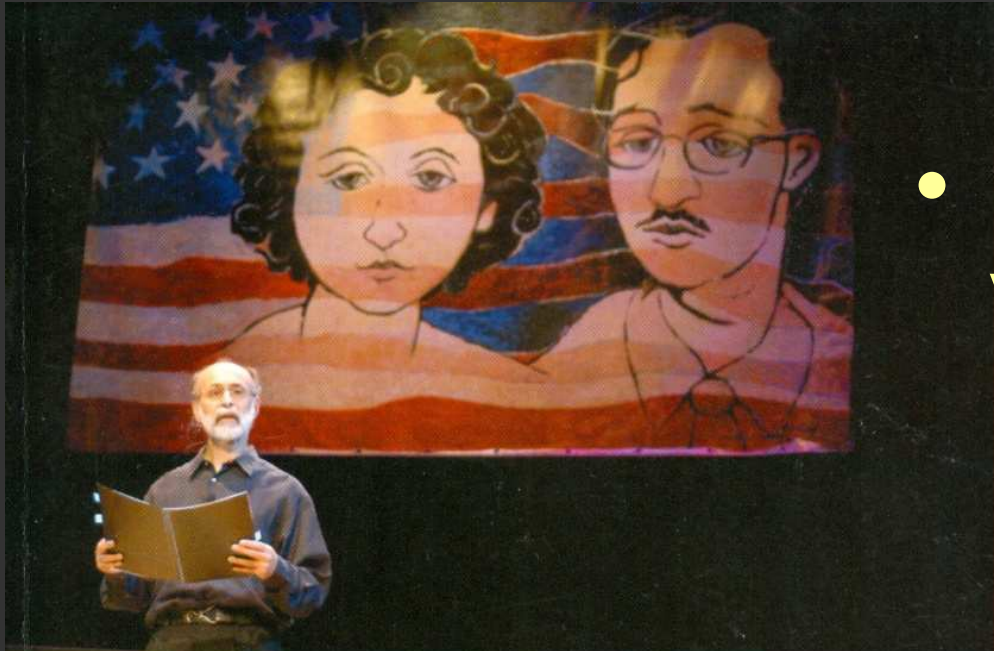
(nach Kronberger 2007)

- Intrapyschische Aspekte
 - Narzisstische Besetzung d. eigenen Leistungsfähigkeit (Willensstärke...)
 - Verinnerlichte Beziehung zu einem „guten Objekt“
 - Verlässliche Über-Ich-Strukturen
 - Kindliche Allmachtsgefühle in Gestalt „psychischer Widerständigkeit“ (Krystal H. 2000)

Späte Coping-Faktoren Spiegelgrund

- Anerkennung als NS-Opfer
- Therapeutische Unterstützung (ESRA)
- Gruppenbindung mit anderen Opfern
- Zeitzeugen-Tätigkeit
 - Psychoanalytische Interpretation:
Sublimation von Rache- und
Vergeltungswünschen

Der Fall Rosenberg



Robert Meeropol

ALS DIE REGIERUNG ENTSCHIED,
MEINE ELTERN UMZUBRINGEN
DER FALL ROSENBERG

Ein Sohn erzählt

- 1950: Verhaftung von Ethel u. Julius Rosenberg
 - McCarthy-Ära, „Atombombenverschwörung“
 - Weigerung, andere „Täter“ zu nennen
- 1953: Hinrichtung

Robert Meeropol

biografische Eckpunkte

- Geb. 1947
- 1950: Verlust d. Eltern
- 1950-53 mehrfache Pflegewechsel
- 1954: Adoption, stabile Fam.situation (gem. m. Bruder Michael)
- High school- u. College-Besuch
- 1968: Heirat
- 1971, 1975: Geb. d. Töchter
- Journalist
- 1981: Jusstudium
- 1986: Rechtsanwalt
- 1990: Direktor Rosenberg-Fond

Robert Meeropol

Psychopathologie

- 1953: PTSD
 - Rückzug, Isolation
 - Emotionslosigkeit
 - Kurze therapeut. Intervention
- 1986: Leistungshemmung, Selbstzweifel an berufl. Identität (Anwalt)
- 1988:
 - Somatisierungsstörung (F 45.0)
 - Dissoziative Strg. (F44)
 - Psychotherapie, Berufsausstieg

Robert Meeropol

Coping / Resilienz

- „Sie / wir – Schema“
(Aussenfeind vs. Gruppenidentifikation)
- Rachefantasien (Kindheit, 60-er Jahre)
- Imaginäre Elterndialoge
- Politische Aktivität (70er Jahre):
Studentenbewegung („wir“ gegen „sie“)
- Kampf f. Rehabilitierung
- Abwehrstruktur zerfällt (Jurist)
 - Zweifel an Unschuld d. Eltern...
- „konstruktive Rache“:
 - RFC
 - Bewegung geg. Todesstrafe (1995)

Neues Selbstverständnis

- „Ich bin der Sohn meiner Eltern – nicht ihr Anwalt“
- „Der RFC zelebriert den Widerstand meiner Eltern; er verkündet nicht deren Unschuld“
- Rosenberg Fund for Children:
 - „Hilfe für Kinder politischer Gefangener, mit einer positiven Einstellung zu ihren Eltern aufzuwachsen“ (ca. 70 Kd. Aus Black Panther, Indianische Native-Bewegung..)
 - 1998: \$ 100.000-

Robert Meeropol

Zusammenfassung

- Resilienz-Prozess dauert lange
- Bedeutung von Mikro- und Makrosystem
- Trauma-Thema bleibt erhalten
 - Kein „Vergessen“
 - Wechselnde Integration in eigene Identität („Sublimation von Vergeltungsideen“)
 - Vgl. R. Spitz „Organisatoren der Psyche“

Sozialpädagogische Gewalt 1

- Mader, Sluga (1969) „Heimsyndrom“:
 - Psych. Anästhesie, Indolenz
 - Kontaktscheu
 - Paranoide Reaktionsbereitschaft
 - Pseudodebilität
 - Narzissmus
 - Scheinanpassung
 - u.a.
- „Follow up-Interviews“ 40 – 50 Jahre später

Sozialpädagog. Gewalt 2

Spätfolgen

- Probleme der sozialen Adaptation
 - Sozialbeziehungen
 - Arbeitsfähigkeit
- Affektstörungen
- Flash back
- Fixierung auf Erlebnisinhalte
 - „Basale Trauer“ über verlorenes Leben
 - Vorwürfe an AJF („misslungene Hilfe“)

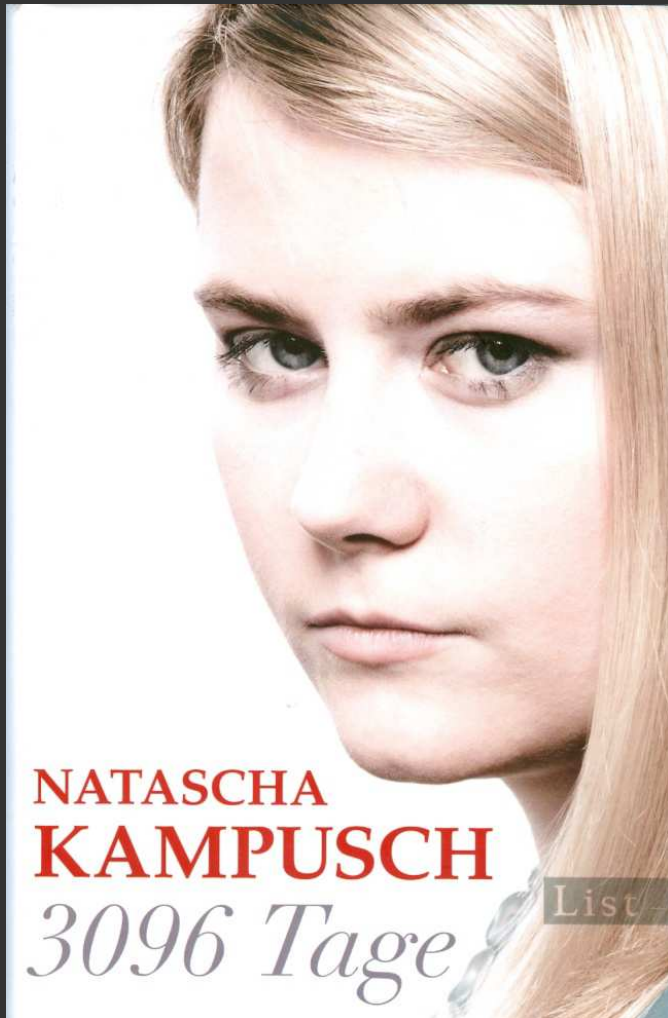
Sozialpädagog. Gewalt 3

- Coping
 - „Suche nach Schuldigen“
 - Beziehungen: Partnerschaften, „stützende Elternfiguren“
 - Späte Suche nach Gruppenidentifikation
 - Psychotherapie
 - „Anerkennung“ (auch finanziell)

Resilienzmechanismen bei „staatlichen“ Traumata

- „Latenzphase“
 - Keine „Bewältigung“!
- Spätes „outing“ durch Publizität der Ereignisse
- Bedeutung der kollektiven Reaktion der Öffentlichkeit
 - „Verankerung in der Gesellschaft“
 - Anerkennung

Frau Kampusch



- Spezifika:
 - Individuelles Trauma
 - Lange Dauer
 - „posttraumatische Stabilität“, Ich-Stärke

Beschränkung auf Autobiografie!
Inhaltliche Übereinstimmung mit Betreuungsinhalten

Kampusch

Resilienz-Faktoren 1

- Regression, Akzeptanz
- „Projektive Spaltung“
 - Väterlicher Freund UND Bösewicht
- Ich-Spaltung
 - Abspaltung d. Schmerzes bei Misshandlung
 - Dissoziative Erlebnisse
- Verbindung zur Vergangenheit
 - Foto, Erinnerung, Gerüche (Franzbranntwein)
- Verbindung zur Außenwelt
 - Uhr, Kalender
- Verbindung zur Familie
 - Stammbaum
- Kinderbücher

Kampusch

Resilienz-Faktoren 2

- Imaginierte Dialoge mit der Mutter
- Tagebuch
- Widerstand, „Gegenmacht“
 - Z.B. Weigerung „Gebieten“ zu sagen
- Autosuggestive Zukunftsplanung
 - Alice in Wonderland
 - Bündnis und Dialoge mit dem künftigen Ich → 18. Lj.!

Resilienz-Faktoren („Stockholm-Syndrom“)

- Teile von Normalität erhalten
 - Rituale (Tages- u. Jahresablauf...)
- „Die Annäherung an den Täter ist keine Krankheit. Sich im Rahmen eines Verbrechens einen Kokon der Normalität zu schaffen ist kein Syndrom“ (N. Kampusch)

Conclusio / Gemeinsamkeiten

- Unterschiedlichkeit!
- Psychische Widerständigkeit, interner „locus of control“
- Kein „Vergessen“
- Bedeutung von Mikro- und Makrosystem
- Ablehnung der Opferrolle
 - torture survivors vs. torture victims!
- Ablehnung von Mitleid
- ABER: Anerkennung der Gewalterfahrungen!

Relevanz f. d. KJP heute ?

- Keine Täter sein! (vgl. Spiegelgrund)
- Traumata „ernst nehmen“ – nicht bagatellisieren!
- Keine „Befriedungsverbrecher“ sein (Basaglia)
- „Rehistorisierung“ als Teil professioneller Unterstützung
- Kampf f. Kinderrechte als Prävention

Epilog

- „Es geht um die Berufsethik einer Gilde, die nicht nur Verfolget und Gejagte... zu ihren Vertretern zählen durfte, sondern auch Alleswischer und Allesverstehher hervorbrachte, die selbstgekürten Potentaten des klinischen od. therapeutischen Alltags“
- Stefan Herzka, geb. 1935 in Wien, Flucht in die Schweiz 1938
- Prof. f. Kinderpsychiatrie in Zürich (em. 1998)